

Medikamente in der Kinder- und Jugendrheumatologie

Cyclophosphamid

Information für Patienten und Eltern

Handelsnamen: Endoxan® - Trockensubstanz zur intravenösen Verabreichung, Endoxan® - überzogene Tabletten

Wann wird Cyclophosphamid bei rheumatologischen Erkrankungen eingesetzt?

Cyclophosphamid wird nur bei schweren Verlaufsformen autoimmunologischer Erkrankungen mit unzureichendem Ansprechen auf andere Therapien bzw. bei lebensbedrohlicher Organbeteiligung eingesetzt (z.B. Nierenbeteiligung bei systemischem Lupus erythematoses, schwere Gefäßentzündungen wie bei der Granulomatose mit Polyangiitis).

Wie wirkt Cyclophosphamid?

Cyclophosphamid zählt zu den vernetzenden und somit die Teilung und Vermehrung von Zellen blockierenden Substanzen. Nach Verabreichung wird die Substanz erst in der Leber aktiviert, welches die Zellvermehrung hemmt. Dies betrifft besonders die sich rasch vermehrenden Zellen des Immunsystems. Es bremst somit das überschießende Immunsystem. Cyclophosphamid heilt die Erkrankung nicht, sondern hilft, schwerste oder sogar lebensbedrohliche Schübe abzufangen.

Wie wird Cyclophosphamid eingenommen bzw. verabreicht?

Cyclophosphamid wird meistens als intravenöse sogenannte Pulstherapie mit einer einmaligen Infusion pro Monat verabreicht. Bei dieser Behandlungsmethode sind die erhöhte Flüssigkeitszufuhr über die Vene und die häufige Blasenentleerung besonders wichtig. Die Pulstherapie erfordert immer eine stationäre Aufnahme.

Daneben gibt es die Einnahme in Tablettenform, welche bei Kindern und Jugendlichen nur selten Anwendung findet. Eine hohe Flüssigkeitszufuhr und häufige Blasenentleerung ist vor, während und nach Medikamentenzufuhr wichtig, um die schädliche Einwirkung der Substanz auf die Blasenschleimhaut zu vermeiden.

Wann ist mit der antirheumatischen Wirkung zu rechnen? Wie ist sie zu erkennen?

Erfolge der Therapie treten bei täglicher Gabe langsamer, bei der Pulstherapie schneller ein, und zwar innerhalb weniger Wochen. Spätestens nach drei Monaten sollten sich die Symptome der erkrankten Organe deutlich gebessert oder zurückgebildet haben. Dies kann durch regelmäßige körperliche Untersuchungen gesichert werden. Im Verlauf erlauben Laboruntersuchungen (Leber-, Nieren- und Entzündungswerte, Urinuntersuchungen) sowohl die Beurteilung der Organfunktionen als auch der Krankheitsaktivität und sind zur frühen Erkennung von unerwünschten Wirkungen aus Sicherheitsgründen exakt einzuhalten.

Welche unerwünschten Wirkungen können auftreten?

Das Zellgift Cyclophosphamid kann den ganzen Organismus vorübergehend beeinträchtigen. Zu den kurzfristig zu erwartenden, aber vorübergehenden unerwünschten Wirkungen zählen: Haarausfall, Übelkeit, Erbrechen, Gewichtsabnahme, entzündete Mundschleimhaut, Schwächegefühl und Infektanfälligkeit. Diese sind dosisabhängig und können durch vorsorgliche Verabreichung schützender Medikamente, Mundpflege etc. teilweise verhindert werden. Blutbildveränderungen, insbesondere Verminderung der weißen Blutkörperchen, sind sehr häufig. Sie bilden sich zurück, wenn die Dosis an die Blutbildveränderungen angepasst oder das Medikament kurzzeitig ausgesetzt wird. Ebenso verhält es sich mit der harnblasenschädigenden Wirkung von Cyclophosphamid, die am Auftreten von Blut im Urin oder von Blasenbeschwerden zu erkennen ist. Dies kann durch reichliche Flüssigkeitszufuhr, häufige Blasenentleerungen und durch die vorsorgliche Verabreichung eines

blasenschützenden Medikaments (Mesna) verhindert werden. Sollte es trotzdem zu einem solchen Ereignis kommen, ist die Therapie bis zur Heilung zu unterbrechen.

Bei folgenden Warnzeichen ist eine umgehende Kontaktaufnahme mit dem behandelnden Arzt dringend geboten: Fieber, Luftnot, starker Husten, blutiger Urin, Schmerzen beim Wasserlassen, Blasenkrämpfe, offene Stellen im Mund, Kontakt zu Windpocken.

Bei unklarem Fieber und sehr niedrigen weißen Blutkörperchen ist eine stationäre Antibiotika-Behandlung erforderlich.

In Abhängigkeit von der Gesamtdosis des Cyclophosphamid und der Behandlungsdauer ist das Risiko für die spätere Entwicklung von bösartigen Tumoren der Blase, der Haut und des blutbildenden Systems erhöht, und es besteht eine eingeschränkte Fruchtbarkeit. Deswegen soll die Therapie so kurz wie möglich erfolgen und einen bestimmte Gesamtdosis nicht überschreiten.

Auf was ist sonst noch zu achten?

- Wegen der möglichen Schädigung der Blaseschleimhaut sollte auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr geachtet werden.
- Auf den Verzehr von Grapefruit einschließlich –saft sollte unmittelbar vor und während der Therapie verzichtet werden, da dies die Aktivierung von Cyclophosphamid behindert.
- Lebendimpfungen sind während der Behandlung mit Cyclophosphamid nicht erlaubt.
- Bei Infektionen oder bei fehlender Immunität (z.B. Impfschutz) und Kontakt zu Erkrankten mit Masern, Windpocken oder anderen Infektionskrankheiten ist die Therapie zu unterbrechen und der behandelnde Arzt zu kontaktieren.
- Eine Schwangerschaft während der Behandlung - und auch Monate danach - muss vermieden werden.
- Bei Frauen und Männern kann es durch Cyclophosphamid zu einer vorübergehenden oder bleibenden Unfruchtbarkeit kommen. Eine Beratung über die Notwendigkeit eines Fertilitätserhalts sollte durch den behandelnden Arzt erfolgen bzw. vermittelt werden.
- Zahlreiche Wechselwirkungen mit Medikamenten sind möglich. Bei speziellen Fragestellungen sollte der behandelnde Arzt um Rat gefragt werden. Dies gilt auch für notwendige Operationen.

Rückfragen können beantwortet werden durch:

Telefon:

Einrichtungstempel

Das vorliegende Medikamentenblatt informiert über wichtige Aspekte einer Therapie mit dem betreffenden Medikament, ersetzt jedoch nicht die individuelle Aufklärung durch den betreuenden Arzt. Zudem wird ausdrücklich auf die durch die Herstellerfirma zur Verfügung gestellte Fachinformation über das betreffende Medikament und auf den Beipackzettel als zusätzliche Informationsquellen hingewiesen.